

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 19 (1912)

Heft: 12

Rubrik: Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Die Teilnehmer an der Versammlung von Freitag, den 14. ds., haben wohl den Eindruck mitgenommen, daß die zwei vorgelegenen Diskussionsthema einer sehr eingehenden Behandlung wert sind. Die Solidarität unter den Mitgliedern gegenüber den Angestellten war das eine Thema, das gegenseitige Verhalten der Mitglieder bei Offerten von Vertretungen betraf das andere.

Die Diskussion unter den ziemlich zahlreich anwesenden Mitgliedern war eine recht rege; es beteiligten sich hauptsächlich die Herren Berlowitz, Blocher und E. H. Schlatter. Dr. C. Bollag, der anwesende Sekretär des Zentralverbandes kaufmännischer Agenten, beleuchtete die verschiedenen gefallenen Voten vom Rechtsstandpunkt aus und erwies sich speziell aus dieser Gegenüberstellung, wie wichtig eine eingehende und gründliche Behandlung der vorliegenden Fragen ist. In Anbetracht der vorgerückten Stunde wurde beschlossen, in einem folgenden zweiten Diskussionsabend die Behandlung der Themas fortzusetzen, deren richtige Normierung für den Handelsagentenstand sehr wichtig ist. Es wäre sehr wünschenswert, wenn nicht nur die Mitglieder, sondern dem Verein noch fernstehende kaufmännische Agenten der nächsten Versammlung ebenfalls beiwohnen würden.

Eingangs der Verhandlungen gab der Präsident E. H. Schlatter Kenntnis von dem Resultat der Aeusserungen aus Industrie- und Handelskreisen betreffs der projektierten Abschaffung des Ankunftsstempels auf den Postsendungen. Sämtliche beim Vorort des Schweiz. Handels- und Industrievereins eingegangenen Berichte waren für Beibehaltung des Ankunftsstempels. Somit dürfte es dabei bleiben. k

Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil plant für die erste Hälfte des Monats Juli eine Hauptversammlung, welche jedenfalls in Wattwil stattfindet und wobei man eine Diskussion über die Verhältnisse der schweizerischen Textilindustrie walten lassen möchte. Das dürfte interessant genug werden, um eine große Teilnehmerzahl anzuziehen. A. F.

Dr. F. Lehner. † Dr. Friedrich Lehner in Zürich ist in seinem Sommersitz in Meilen am 11. Juni nach einer langen Krankheit sanft entschlafen.

Der Name dieses Mannes wird für alle Zeiten in der Geschichte der Erfindungen einen bedeutenden und ehrenden Platz einnehmen, denn unter den vielen, die nach demselben Ziele strebten, waren er und der bekannte französische Graf Chardonnet zu jener Zeit die einzigen, die den Gedanken, Seide auf künstlichem Wege herzustellen, praktisch zu verwerten vermochten.

In der „N. Z. Z.“ wird über den Lebensgang des Verstorbenen und seine Pionierarbeit auf dem Gebiete der Kunstseidenindustrie folgendes mitgeteilt: Als Chemiker in Augsburg ergab sich Dr. Lehner mit eiserner Energie dem hohen, sich selbst gesteckten Ziel; kein Mißerfolg, keine Enttäuschung, an denen es ihm anfänglich nicht fehlte, konnten ihn dabei schrecken, bis er es dann im Jahre 1896 wagen konnte, mit einigen Freunden eine kleine Versuchsfabrik in Glattbrugg, in der Nähe Zürichs, zu errichten. War das hier erzielte Produkt anfänglich auch noch mit Mängeln behaftet, so ließ sich doch damals schon erkennen, daß hier etwas ganz Großes im Werden begriffen sei. Eine gleichzeitig von einer andern Gruppe ins Leben gerufene Gesellschaft, künstliche Seide nach dem System des schon genannten französischen Grafen Chardonnet herzustellen, hatte ebenfalls in der Nähe von Zürich, in dem Orte Spreitenbach, eine Fabrik errichtet, und wenn auch auf etwas anderem Wege, gelang es auch dieser, ein brauchbares Fabrikat herzustellen. Schon gewann es den Anschein, als wollten die beiden Gesellschaften sich als feindliche Brüder gegenüberstehen, worunter das junge Kunstprodukt natürlich zu leiden gehabt hätte. Es fand sich jedoch eine Gesellschaft, die die beiden Unternehmungen in eine einzige unter dem Namen der „Vereinigten Kunstseidefabriken

A.-G., Frankfurt a. M.“ vereinigte, zu deren technischen Leiter Dr. Friedrich Lehner berufen wurde. Seiner rastlosen Tätigkeit ist es auch mitzuverdanken, wenn die Gesellschaft vom ersten Jahre an geradezu beispiellos emporblühte bis zu dem Augenblick, wo Faktoren eintraten, die außerhalb der Möglichkeit lagen, sie selbst mit aller Intelligenz, mit allem Fleiß und aller Arbeit zu überwinden. Mußte Dr. Lehner somit auch wehmütigen Herzens darauf verzichten, das von ihm erfundene Verfahren zur Herstellung künstlicher Seide weiter zu vervollkommen, so war er darum doch nicht der Mann, sich enttäuscht von weiterem Schaffen zurückzuziehen, und mit Begeisterung griff er es auf, an einem neuen Verfahren mitzuarbeiten, zu dessen Aufnahme sich die Vereinigten Kunstseidefabriken aus bekannten Gründen gezwungen sahen. Zu seinem Schmerze setzte aber sein vermindertes körperliches Wohlbefinden bald darauf seiner direkten Mitarbeit ein Ziel und Dr. Lehner sah sich im Jahre 1911 gezwungen, den Aufsichtsrat zu bitten, ihn seines Postens als technischer Leiter der Vereinigten Kunstseidefabriken zu entheben. In Anerkennung seiner treuen, langjährigen Arbeit in der Gesellschaft, wie seiner großen Verdienste um dieselbe, und um sich den bewährten Rat dieses Mannes zu erhalten, schlug dieser der Generalversammlung nun vor, Dr. Lehner als Mitglied in den Aufsichtsrat zu wählen, welchem Vorschlag die Generalversammlung auch einstimmig Folge gab.

So suchte seither Dr. Lehner in dieser Stellung seinem Lebenswerk immer noch mit Rat und Tat beizustehen, bis der Tod ihn abberief. Das Werk, das seinem Erfindergeist die Existenz verdankt, wird das Denkmal bilden, das diesem Manne, der bei dem Hohen, das er geleistet, doch allezeit bescheiden in der Stille zu wirken sich bemühte, gebührt.

Kleine Mitteilungen

Kaufmännische Ehrlichkeit. Italienische Blätter melden, daß die Seidenimportfirma J. Bourdis & Co. in New-York sich im Jahr 1896, infolge der damals herrschenden Finanzkrise, in die Unmöglichkeit versetzt sah, einer größeren Posten Grègen, der von elf Mailänder Firmen gekauft worden waren, abzunehmen. Dem damaligen Mailänder Vertreter der New-Yorker Firma sind nun vor einigen Tagen von der Firma Auszüge zugestellt worden über die vermutlichen Verluste, die den mailändischen Spinnereien aus der Nicht-Herannahme der Grègen entstanden sein dürften. Diesen Auszügen waren Checks im Betrage der genannten Verluste (zusammen 74,000 L.) beigelegt, sowie eine Anweisung für die seit 1896 aufgelaufenen Zinsen zu 6 Prozent. Das ehrenhafte Vorgehen der Firma J. Bourdis & Co. soll auf dem Platze Mailand einen Sturm der Begeisterung hervorgerufen haben.

Eine neue Methode zum Wasserdichtmachen von Papier, Leinwand und anderen Stoffen ist folgende: 10 Gramm Gelatine werden unter Erwärmen in 40 Gramm Wasser und 10 Gramm Glyzerin gelöst. Mit dieser heißen Lösung ist der Faserstoff auf beiden Seiten zu bestreichen. Nach dem Gerinnen der Gelatine taucht man das so behandelte Papier in eine Mischung von 75 Gramm Formalin und 500 Gramm Wasser. Das Formaldehyd hat nach dem Trocknen die Gelatine derart verändert, daß selbst Wasserdampf ohne Einfluß ist.

Über die Einführung der Tüllindustrie in der Ostschweiz (Toggenburg) entspann sich letzte Woche im Nationalrat eine interessante Debatte, aus welcher zur Evidenz hervorging, daß die sozialdemokratischen Führer eine Verweigerung der Konzession begrüßten. Man meine es ja doch nicht ernst mit dem Interesse für die Arbeiter, sagen diese Herren, sonst würde man eine Fabrik errichten und wenn Millionen dabei auf dem Spiele stehen. Es ist also ein Rentabilitätsausweis zum vorneherein gar nicht nötig; die Hauptsache ist, daß ein Etablissement errichtet wird, für das einige gutmütige Kapitalisten eine Million zusammensteuern. Dann wird jeden Tag nach Belieben gearbeitet; am Schlusse des Jahres zieht man die Einnahmen einfach von den Ausgaben ab und das Defizit wird wieder durch eine Subskription gedeckt. Das sind nette Aussichten, namentlich auch für Diejenigen mit einem Herz voll Arbeiterfreundlichkeit und Wünschen für die Hebung und Förderung unserer Industrie. (Eingesandt.)